



„Glanz auf dem Vulkan“ war eine zauberhafte 20er-Jahre-Revue im Lessingtheater.

FOTO: FRANK SCHILDENER

20er-Jahre-Revue bringt einen Hauch Erotik mit

Die Show „Glanz auf dem Vulkan“ entführt in die Licht- und Schattenseiten des Berlins der Weimarer Republik.

Von Frank Schildener

Wolfenbüttel. Man nehme: Einen Hauch Erotik, schräg-freche Songs, schmissigen Jazz und überbordende Feierlust neben grenzenloser Melancholie. Fertig ist die 20er-Jahre-Revue, fertig ist der „Glanz auf dem Vulkan“.

Ein internationales Künstlerensemble rund um die stimmungswalrige Sängerin Evi Niessner entführte das Publikum im Lessingtheater in die vermeintlich rauschenden 20er-Jahre. Die opernausgebildete „Madame Glanz“ (Evi Niessner) schmetterte 20er-Jahre-Klassiker schräg wie dereinst Claire Waldoff, mitunter hart am gespielten Wahnsinn, den „die grüne Fee“ (Absinth) gebracht. Die Auswahl der Stücke war gut, neben einem bunten Querschnitt originaler Songs, die sehr am Original orientiert interpretiert und von einer Liveband begleitet wurden, gab es zwei Eigenkompositionen. Wunderbar schräg der androgyn auftretende Mr. Leu am Klavier, der

später auch sein Gesangstalent unter Beweis stellen konnte und das Publikum den spätestens seit den Blues-Brothers-Filmen hierzulande bekannten Cab-Calloway-Klassiker „Minnie the Moocher“ zum lautstarken Mitsingen animierte. Die entfesselte Lebenslust der sogenannten goldenen 20er-Jahre fand sich in der Auswahl der Musik ebenso wieder, wie das frustrierte Leben der Abgehängten, eben der anderen Seite von Glamour und Glanz. „Glanz auf dem Vulkan“, das ist auch ein Spiegelbild des mit Rotlicht-Etablissements, Varietés, Cabarets und Revuepalästen kulturell explodierenden Berlins jener Zeit. Dazu die Kostümauswahl. Die Ausstattung war hervorragend auf die gespielte Zeit zugeschnitten. Die Lichtregie zauberte immer wieder Art-Deco-Elemente in den nicht vollständig abgedunkelten Zuschauerraum.

Großen Zwischenbeifall gab es für den Berliner Artisten Trigris. Sein Hula-Hoop-Act im Matrosen-

look und vor allem seine Kontorsion als Schlangenschwinger, bei der er seine Extremitäten in für nicht möglich gehaltene Bewegungen bringen konnte, sorgte für Begeisterung. Sexy und elegant schließlich die Damen des Ensembles. Sie hatten bereits in der TV-Kultserie „Babylon Berlin“ von sich reden machen. Elegant, frivol, manchmal ein wenig frech und immer mit Schuss Burlesque tanzte sich das Ensemble durch den Abend. Mit Charleston, Tango, Jazz und Modern Dance spielten sie Frauen, die die überkommenen Rollen des 19. Jahrhunderts überwunden und sich emanzipiert haben. Das war ganz wunderbar getanzt. Nach der explosiven Show „Let's Burlesque“ ist Evi Niessner und ihren Partnern erneut ein zauberhafter Wurf gelungen, dem bei aller Beschwingtheit der Show und bei aller Leichtigkeit der Darbietung auch die Grautöne jener Zeit nicht fehlen, die schließlich in der größten Katastrophe des Jahrtausends gipfelte.